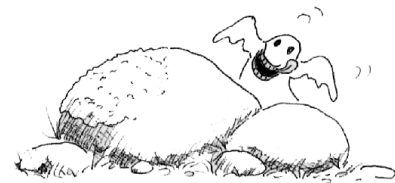


Helden in Plüschhosen

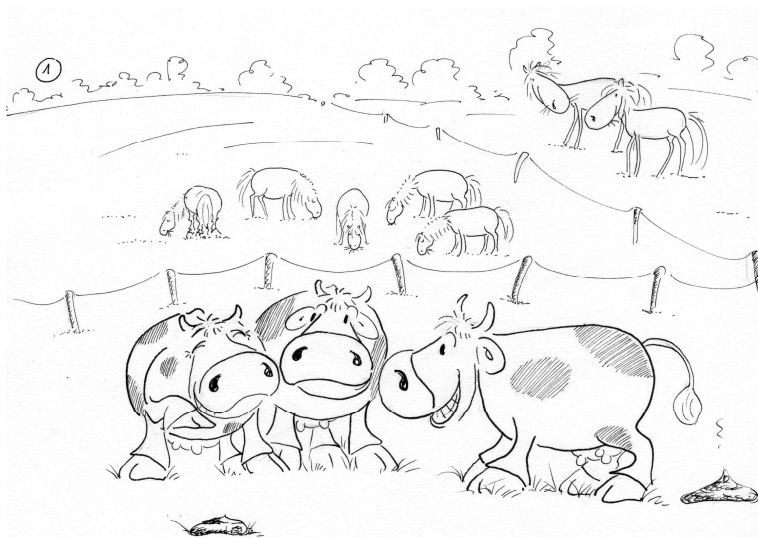
Von Karen Diehn

Wie man ja weiß, sind Islandpferde enorm nervenstark, mutig und tapfer. Ehe man sie aus der Ruhe bringt, muss schon viel passieren. In ihren Adern fließt schließlich das Blut Sleipnirs...

Doch manchmal wundert man sich, was einen Isländer so aus der Bahn wirft. Gut, hinter einem harmlosen Findling könnte ein Vielfraß lauern, der zum Frühstück kleine, zottelige Pferde verspeist. Davon hat man ja schon oft gehört, so dass eine gewisse Vorsicht beim Passieren solcher Steine angemessen erscheint. Auch ein achtlos von Menschenhand weggeworfenes Mars-Papier auf dem Weg ist höchst verdächtig und muss grunzend beäugt werden.



Wir reiten also vorsichtig um Steine herum, schmeißen unser Schokoriegel-Papier in den dafür vorgesehenen Recyclingbehälter und versuchen, unseren Pferden jedwede Nervenbelastung zu ersparen.



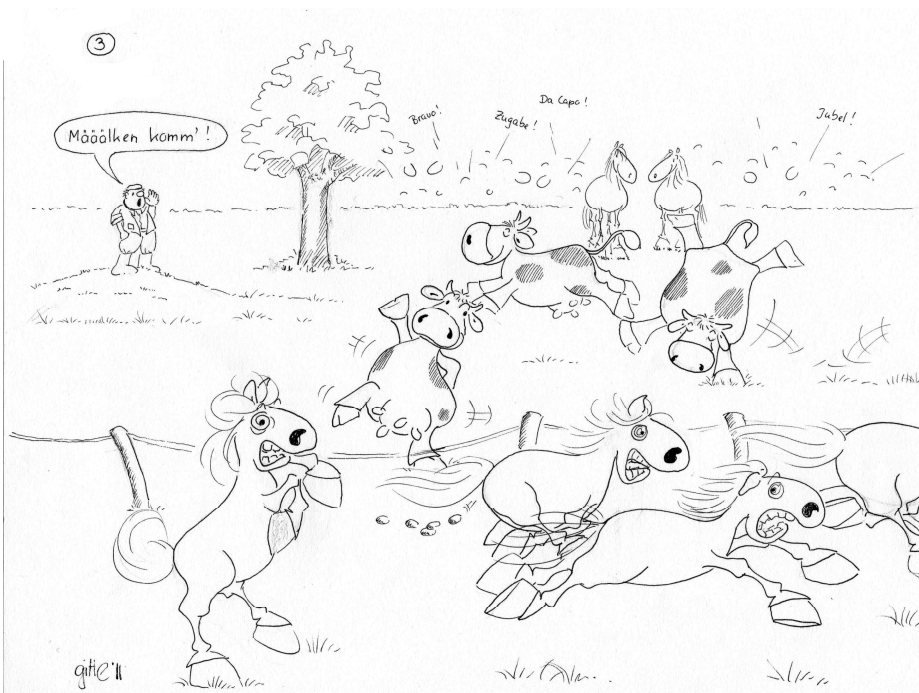
Aber jemand boykottiert die Harmonie im Pferdestall hartnäckig. Und das ist der Nachbar-Bauer. Denn der hat Kühe, schwarz-bunte noch dazu. Diese Tiere müssen ausgerechnet neben unseren vierbeinigen Nervenbündeln auf einer Weide leben. Als wenn das nicht schon genug wäre, werden sie regelmäßig - unter

laute Gebrülle einiger Namen - zum Melken zusammengetrieben. Und dann beginnen sie zu galoppieren, schlenkern dabei ihre prallen Euter und buckeln übermütig über ihre Wiese. Dieses Schauspiel bringt unsere isländischen Gangwunder derartig außer Fassung, dass ich mir ernsthaft Sorgen mache.



Das Resultat: Fünf Pferde mit auf Mandarinengröße geblähten Nüstern, die prustend und schnorchelnd dastehen und die Kühe anglotzen als wenn sie Außerirdische wären. Wer schon mal sehen wollte, wie groß sein Pferd tatsächlich ist oder wie echte Aufrichtung aussieht, der sollte sich mal einige schwarz-bunte Wiederkäuer leihen!

Der fassungslose Schockzustand unserer Herde hält jeweils nicht lange, dann ergreifen sie



die Flucht. Nur wohin? Auf die Weide?! Bloß nicht, entscheidet der tapfere Herdenchef, da wäre man nicht sicher. Während der Stall sonst eher nur als Toilette dient, erscheint er ihnen jetzt wohl als der einzig sichere Zufluchtsort, als Hort des Friedens, und so stürmen sie alle

gleichzeitig durch die Tür... Nur können sie von dort aus die Kühe nicht mehr sehen.

Aus den Augen, aus dem Sinn? Können Pferde wirklich so dämlich sein?! Ja, sie können.



Denn im Schutze des Stalles wagt sich das eine oder andere Pferd wieder aus der Deckung, um die Gefährdungslage zu peilen. Nur um dann gleich wieder auf der Hacke kehrt zu machen, wenn es die Kühe erneut erblickt.

Das Schauspiel erregt natürlich schnell Aufmerksamkeit. Im angrenzenden Paddock gucken ungeniert und unbeeindruckt zwei Pferde dabei zu, wie sich die fünf Helden mit Ruhm, äh, Äpfeln bekleckern. Ich bin immer wieder versucht, diesen vierbeinigen

Zuschauern Chips und Cola zum kostenlosen Unterhaltungsprogramm zu reichen oder alternativ eine Pay-per-View-Gebühr zu verlangen.

Vielleicht hatte Sleipnir deshalb acht Beine, damit er schneller vor den Kühen abhauen konnte...?!

Text: Karen Diehn - Zeichnungen: Brigitte Dubbick

©töltknoten.de 2011